



Nr. 167.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Resten 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Freitag, den 19. Juli 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im In- und Auslande Mt. 2.50, im Fernverkehr Mt. 3.00, Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

Eine französische Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 18. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich von Vaux und östlich von Biller Bretonneux wurden deutsche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die tagsüber mäßige Gefechtsaktivität lebte am Abend auf und nahm während der Nacht zeitweilig südwestlich von Ypern und bei Wiederholung der feindlichen Angriffe östlich von Biller Bretonneux größere Stärke an. Bei reger Erkundungstätigkeit machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Armee des Generalobersten von Bohn stand gestern tagsüber in schwerem Kampf. Durch neu herangeführte Divisionen verstärkt, sah der Feind von neuem nach mehrstündiger Artillerievorbereitung zu großem einseitigem Gegenangriff gegen unsere ganze Front südlich der Marne ein. Am Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe des Feindes zusammen. Aus kleinen Ortschaften südlich von Mareuil, in die der Feind vorübergehend eindrang warf ihn unser Gegenstoß wieder hinaus. Auch auf dem Nordufer des Flusses versuchte der Feind vergeblich uns unsere Erfolge freizugeben. Bei Erstürmung eines Bergrückens südlich von Pourcey nahmen wir seine Besatzung mit ihrem Regimentkommandeur und mehreren Gefährten gefangen. Südlich von Reims blieb die Lage unverändert. Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Nordwestlich von Massiges führte der Feind kleinere Angriffe, die in unserem Gegenstoß zusammenbrachen. Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Falck errang seinen 23. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

Ein französischer Angriff zwischen Aisne und Marne. (W.B.) Berlin, 18. Juli, abends. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen Aisne und Marne haben die Franzosen mit starken Kräften und Panzerkraftwagen angegriffen und etwas Gelände gewonnen. Unsere bereitstehenden Reserven haben in den Kampf eingegriffen.

Der französische Bericht.

Französischer Heeresbericht vom 17. Juli, abends: (Verzögert.) Die Schlacht dauerte heute mit Erbitterung an. Wir behaupteten die gesamte Front. Westlich von Reims ist es dem Feinde trotz seiner Anstrengungen nicht gelungen, seinen Vorteil auszubauen. Unsere Truppen hemmten durch heldenhaften Widerstand, ununterbrochene Gegenangriffe mit abwechselnden Vorstößen und Zurückgehen den Druck des Feindes. Südlich der Marne war es uns im Verlaufe der Kämpfe an den Waldhängen nördlich Combligny und Festigny möglich, den Feind am Südrand des Waldes von Bouquigny und Chataigniers und östlich Deuilly aufzuhalten. Den Deutschen gelang es auf dem Mont Wolfin wieder Fuß zu fassen. Zwischen Marne und Reims dauerte der Kampf nördlich Reuil, am Königswald an, wo die Deutschen eindrangen und sich gegen unsere Truppen Schritt für Schritt verteidigten. Der Wald von Courton ist ebenfalls der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde westlich Manteuil-La-Josse aufgehalten. Pourcey, das Ziel mächtiger Angriffe, die wiederholt erneuert wurden, konnte von den Deutschen nicht erreicht werden. Der glänzende Gegenangriff der italienischen Truppen westlich von diesem Dorfe warf den Feind in das Tal der Ardre zurück. Viele feindliche Tote vor unseren Linien bezeugen die schweren von unseren Gegnern erlittenen Verluste. Die Lage im Abschnitt von Brigny und südwestlich Reims ist unverändert. Östlich Reims brachen wir den Angriff zwischen Beaumont an des Vesler und Sillery. Unsere Stellungen auf der ganzen Champagnefront blieben unverändert.

Der amerikanische Bericht.

vom 18. Juli, vormittags: Die Amerikaner gewannen im Marneabschnitt den vollen Besitz des Südufers zurü. Nordwestlich von Chateau Thierry versuchte der Feind abermals bei Baug einen Angriff, der jedoch vollständig in unserm Infanterie- und Artilleriefeuer scheiterte, bevor er unsere Linien erreichte.

Die Menschenopfer des Weltkrieges.

Zürich, 17. Juli. Die Schweizer Depeschendienstinformation meldet nach der „Südd. Ztg.“: Der Direktor des Statistischen Amtes in England hat eine traurige Berechnung darüber aufgestellt, was der Weltkrieg an Menschenopfern kostet, nicht nur an Toten auf den Schlachtfeldern und Kriegsopfern im Hinterland, sondern was der Geburtenrückgang ausmacht, der seit drei Jahren dauernd im Wachsen begriffen ist. Nach diesen Zahlen betragen die Verluste an Menschenleben für England, Frankreich, Italien und die Mittelmächte täglich 7000, mit anderen Worten, die menschliche Gesellschaft in diesen Ländern allein verringert sich Tag für Tag um 7000 neue Tote und Nichtgeborene. Der Geburtenrückgang hat die kriegsführenden Staaten Europas allein um 12 1/2 Millionen junge Menschenleben betrogen.

Eine Neutermeldung zum Kampf südwestlich Reims.

(W.B.) London, 18. Juli. Reuter meldet, daß die Deutschen bis 11 Uhr vormittags an der Westecke des Reimsbergerlandes in ungefähr 1 1/2 Meilen Tiefe auf einer Front von 6 Meilen vorgedrungen waren. Sie gelangten wieder in die Nähe von Pourcey und Ranteuil.

Die feindlichen Gegenangriffe südlich der Marne.

(W.B.) Berlin, 18. Juli. Am 17. Juli hat der Feind südlich der Marne bei seinen massierten Gegenangriffen eine schwere blutige Niederlage erlitten. Schon am Morgen des 17. Juli lag das feindliche Feuer auf unsern Stellungen an der Marnefront in großer Stärke. Es steigerte sich im weiteren Verlaufe des Tages vor allem in der Gegend der Straße Igny-Dormans zu größter Heftigkeit, worauf ein starker Angriff mit Einsetzung von Panzerkraftwagen gegen unsere Linien am St. Ignanzrunde erfolgte. Der Vorstoß des Feindes wurde hier ebenso wie seine Angriffe aus Le Mesnil Futier heraus blutig abgewiesen. Auch nordwestlich Benteuil scheiterten feindliche Angriffsversuche. Der Mittag und der Nachmittag des Tages brachten erneute, stark massierte französische Gegenangriffe. Mit großer Wucht griff der Feind unter Einsetzung frischer Divisionen unsere Stellungen an und versuchte, in erbittertem Ringen hier einen Erfolg zu erzielen. Tiefgegliederte Sturmtruppen, die der Feind immer wieder gegen unsere Stellungen südlich der Marne ohne Rücksicht auf Verluste vorktrieb, hatten ungeheure Verluste und stuteten nach nutzlosem Verlauf, verfolgt vom deutschen Feuer, zurück. Dasselbe Schicksal erlitten starke feindliche Vorstöße gegen den Chataignierwald, sowie nördlich der Marne in der Gegend von Benteuil und gegen den Königswald. Auch hier brachte der Feind ebenso fruchtlose wie große Blutopfer. Während nach wechselvollen Kämpfen an den verschiedenen Frontabschnitten alle feindlichen Angriffe zusammenbrachen, vermochten unsere Sturmtruppen einen Bergücken südlich von Pourcey zu nehmen und dabei zahlreiche Gefangene und eine Batterie zu erbeuten. Östlich Reims richtete der Feind lediglich Teilangriffe gegen unsere Stellungen nördlich Perthes, sowie nördlich und westlich von Massiges. Sie hatten keinerlei Erfolg. Der 17. Juli ist ein besonders schwerer blutiger Tag für unsre Gegner, die trotz aller ihrer gewaltigen Anstrengungen die gestrige Schlacht verloren haben.

Die Mitwirkung der deutschen Panzerkraftwagen.

(W.B.) Berlin, 18. Juli. In der Nacht zum 15. Juli schoben sich unsere Sturmwagen in die Linien der bereitstehenden Infanterie. Mit den Infanteristen zugleich und teilweise vor ihnen begannen die breitaufgebauten Angestückte ihre zermalmende Arbeit. Wo der Widerstand des Feindes sich um Nester und Steilhänge gruppierte, griffen sie ein und durchbrachen die Stellung des Gegners. Die Hügel herauf nach Champagn wälzte sich ein deutscher Wagen, unbekümmert um die aus Fenstern und Mauern sprühenden Wasserschneidwerke. Er half der Infanterie das Dorf

durchqueren und holte die Sturmkolonnen wieder ein, als sie vor dem stützpunktartig befestigten Schloß Champlap halbwegs nach Neuville Halt machen mußten. Dort legte er sich quer vor die Mauer und nahm den Feind unter vernichtendes Feuer, bis die entsetzte Besatzung mit erhobenen Händen zum Tor heraustram.

Die Zeit des deutschen Angriffs bekannt.

(W.B.) Berlin, 18. Juli. Alle Gefangenenausagen gehen dahin, daß der deutsche Angriff seit Langem bekannt gewesen sei. Ein französischer Major, Bataillonskommandeur im 101. Infanterieregiment, sagte aus, daß der Angriff am 15. Juli erwartet wurde. Alle Vorbereitungen seien getroffen gewesen, die Infanterie tiefgestaffelt. Die schwachen Besatzungen der vordersten Linie sollten sich bis zum letzten Mann verteidigen. Die leichte Artillerie war aus dem Vorgebiet zurückgenommen. Batterien waren versteckt eingebaut und durften nicht feuern. Eine Stunde vor Beginn der Offensive habe der commandant an Chef an alle Regimenter telephoniert, daß der Angriff um 1.10 Uhr vormittags, also nach deutscher Zeit um 12.10 Uhr, zu erwarten sei. Man solle sich bereit halten. In Anbetracht der umfangreichen Abwehrvorbereitungen ist der deutsche Erfolg besonders hoch einzuschätzen. Wie sehr die Franzosen trotz allem in ihren vorderen Stellungen überrumpelt wurden, erhellt daraus, daß einige deutsche Divisionen ihre volle Verpflegung aus den französischen Unterständen und Depots entnommen haben.

Der amerikanische „Sieg“ an der Marne.

(W.B.) Berlin, 18. Juli. Der englische Funkpruch Horsa vom 16. Juli d. J., 8.03 Uhr nachmittags, erwähnt den amerikanischen Bericht, wonach Amerikaner in einem Gegenangriff unsere Truppen über die Marne zurückgeworfen und 500, später sogar 1000 bis 1500 Gefangene, darunter einen vollständigen Brigadestab eingebracht hätten. Dieser Bericht ist eine dreiste Lüge, die zu dem offensichtlichsten Zweck in die Welt gesandt wird, die erwartete und so notwendige amerikanische Hilfe durch erdichtete Erfolge in das richtige Licht zu rücken. Schon die schwankende Zahlenangabe von 500 bis 1500 muß den urteilsfähigen Leser stutzig machen.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 17. Juli. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote versenkten im Sperrgebiet um England 23 000 BRT. Berlin, 17. Juli. Zur Prüfung der Lage der britischen Schifffahrt hatte die englische Regierung im März ds. Js. einen Ausschuss eingesetzt, dessen Bericht im Board of Trade Journal vom 26. Juni ds. Js. veröffentlicht wird und überall großes Aufsehen erregt. Er bestätigt unumwunden die schweren Verluste durch den U-Bootkrieg, die nach den eigenen Worten des Berichtes „Englands Lebensnerv“ bedrohen. Der Ausschuss bedauert die Riesenopfer, die für England die schwersten Folgen nach sich ziehen müßten, und verlangt Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der britischen Vormachtstellung zur See. Also nicht nur Gleichberechtigung mit den anderen Nationen, sondern Vormachtstellung (naval supremacy), d. h. Zurücksetzung der kleinen Seemächte verlangen dieselben Seekapitalisten, die sich uns und den Neutralen gegenüber brüsten mit der Friedensformel vom Selbstbestimmungsrecht und von Gleichberechtigung der unterdrückten Völker! Die britischen Reeder gehen aber noch weiter: „Als Friedensbedingung ist unter allen Umständen darauf zu dringen, daß die Mittelmächte ihre sämtlichen Handelschiffe, auch die in neutralen Ländern liegenden an die Entente anzuliefern haben. Nach Beendigung der Demobilisierung sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe zu versteigern und der Erlös gilt als Teil der an die Alliierten zu zahlenden Kriegsschadung.“ Dies ist das Schicksal, das die sehr einflussreichen britischen Seemacht dem deutschen Handel und der deutschen Schifffahrt zufügen wollen! Glücklicherweise hindern das deutsche Heer und U-Booterfolge wie die oben gemeldeten sie an der Verwirklichung ihrer menschenfreundlichen Absichten.

Die Schlacht bei Reims. Die Zustände in Rußland.

Wir haben heute zwei bemerkenswerte Vorgänge in der Entwicklung der neuen Schlacht im Westen zu registrieren. Einmal die Niederlage des Feindes bei seinen heftigen Gegenangriffen südlich der Marne zwischen Chateau Thierry und Dormans, zum andern die Tatsache einer französischen Gegenoffensive im Raum zwischen Aisne und Marne. Es ist anzunehmen, daß es sich um das Gebiet östlich Reims handelt, wo die Franzosen anfangs ihre ersten Linien geräumt hatten. Jetzt sind sie wahrscheinlich von ihren starken Befestigungen aus zum Gegenstoß übergegangen. Unsere Heeresleitung meldet, daß deutsche Reserven sofort eingegriffen haben. Die besondere Lage in diesem Kampfabschnitt ergibt sich anscheinend aus dem Umstand, daß hier die Franzosen ihre größten Vorbereitungen getroffen haben, und daß ihnen die deutschen Angriffsabsichten bekannt waren. Wie sie sich diese Kenntnisse verschafft haben, das ist bis heute noch nicht bekannt. Daß übrigens der Feind gerade in diesem Abschnitt alles daran setzt, seine Stellungen zu halten, ist erklärlich. Wir haben ja gestern schon auf die Gefährdung von Verdun hingewiesen, die mit dem deutschen Durchstoß nach Chalons an der Marne gegeben wäre. Daß so etwas wie eine Gegenoffensive bevorstand, ging schon aus den feindlichen Presseäußerungen hervor. Man hatte dazu die Italiener herangezogen, die Amerikaner scheinen jetzt auch in erheblicher Anzahl mitzuwirken und von der englischen Armee behauptet die „Times“ sie habe eine solche Verstärkung erfahren, wie noch nie seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Man darf gespannt sein, was die nächsten Stunden und Tage bezüglich der Weiterentwicklung der Operationen bringen werden. Der Gegenangriff von dem wir auf Grund der kurzen Fassung des Abendberichts annehmen, daß er östlich Reims eingeleitet hat, ist wohl auch darauf berechnet, die befestigte Stadt Reims zu entlasten. Die feindlichen Berichte müssen zugeben, daß unsere Angriffstruppen nördlich der Marne (südwestlich Reims), stetig Gelände gewinnen, so daß sie schon ein Stück in den Reimsbergwald eingedrungen sind, also Reims selbst nun auch von Süden her bedrohen. Die Stadt hat also nur noch entlang dem Aisne-Marnekanal nach Südosten freies Zugangsgebiet. Gelingt den Franzosen die Gegenoffensive auf dem linken Flügel (Brunay-Pronoy) nicht, und durchdringen unsere Divisionen den Reimsbergwald, so ist Reims vollständig abgeschnitten. Man bereißt also, warum gerade hier die feindliche Gegenoffensive mit solcher Kraft geführt wurde. Einen weiteren Grund zur optimistischen Betrachtung der militärischen Lage geben der Ententepresse zurzeit der österreichische Rückschlag und vor allem auch örtliche Erfolge der Alliierten in Albanien, wo die Italiener und Franzosen die österreichischen Sicherungstruppen etwas zurückgedrängt haben. Alle diese für die militärische Gesamtlage belanglosen Einzelerscheinungen werden nun den Ententevölkern mit der nötigen geschmackvollen Würze aufgetischt und so ihr Siegesmut, der schon arg in die Brüche zu gehen sich anschickte, wieder neu belebt. Aber wir können auf unsere oberste Heeresleitung ruhig vertrauen, sie hat sich durch großes gegenwärtiges Massenaufgebot noch nie einschüchtern lassen, sie wird auch diesmal Wege finden, den Faktor der zahlenmäßigen gegnerischen Überlegenheit auszuschalten.

Die Bemühungen der Entente, auch Rußland für den Endkampf noch zu gewinnen, scheinen noch nicht weit gediehen zu sein. In Sibirien sind zwar die Tschecho-Slowaken anscheinend erfolgreich, aber von den gegenrevolutionären Bewegungen in der Sowjetrepublik selbst hört man nicht mehr viel, ebensowenig wie von den Vorgängen an der Murmanküste und in Archangelst. Ob das als gutes oder schlechtes Zeichen gedeutet werden darf, darüber können wir heute noch nichts sagen. Gewisse Schwierigkeiten gegen ein einheitliches Vorgehen in Rußland scheinen von japanischer Seite gemacht zu werden. Die Japaner wollen eben in Sibirien nicht mit den andern Ententemächten vorgehen, sondern entweder allein oder gar nicht. Allein wollen England und Amerika aber die Japaner nicht in Sibirien wirtschaften lassen. Es wird sich nun fragen, ob die Entente den japanischen Ansprüchen nachgibt, oder ob die Intervention in Sibirien ganz unterbleibt. Das ganze Verhalten der Entente in Rußland hat selbst unter den Anhängern der Wiederaufrichtung des alten russischen Reiches Befremden hervorgerufen. So soll der frühere Minister des Auswärtigen unter der ersten Revolutionsregierung, Mikulow, der als Deutscherfeind und Imperialist bekannt war, zu der Einsicht gekommen sein, daß von der Entente das Heil Rußlands nicht mehr zu erwarten sei, weil diese nur die wirtschaftliche Ausnützung Rußlands beabsichtigt. Der Kadettenführer strebt eine Neuorientierung unter Anschluß an die Ukraine und die Mittelmächte. Wenn die Liberalen in Rußland sich nun auch von der Ententehypothese los machen, so werden die Alliierten bei ihren Verlusten, das Land nochmals in den Krieg gegen die Mittelmächte zu heken, wahrscheinlich noch weniger Erfolg haben. Allerdings hat man ja heute bei den verworrenen Zuständen in Rußland keine sicheren Anhaltspunkte über die voraussichtliche Entwicklung der Dinge.

Ein Neutraler über die augenblicklichen Zustände in Rußland.

Saaz, 17. Juli. Der „Krf. Ztg.“ wird gemeldet: Ein Holländer, namens Gronovs, der in Rußland von den Bolschewiki festgenommen worden war und jetzt noch London zurückgeführt ist, macht dem Londoner Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamse Courant“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schwerarbeiterzulage an ländliche Selbstversorger in der Ententezeit.

Mit Genehmigung des Direktoriums der Reichsgefängnisse sind die Kommunalverbände ermächtigt worden, den ländlichen Selbstversorgern während der Räteregierung auf die Dauer von 4 Wochen eine Mehrlage von täglich höchstens 75 Gramm zu gewähren.

Die Schultheißenämter (Kartensabgabestellen) werden angewiesen, genannte Zulagen zusammen mit den Mehl- und Brotmarken für den Monat August an die zulageberechtigten Selbstversorger zur Ausgabe zu bringen.

Als zulageberechtigt gelten alle erwachsenen Haushaltungsmitglieder der Selbstversorger-Familien, schulpflichtige und kleinere Kinder sind wie früher in der Regel von der Zulage ausgeschlossen.

Außerdem darf die Zulage denjenigen Selbstversorgern nicht gewährt werden, von denen dem Herr Ortsvorsteher bekannt ist, daß sie ihrer Vieherhaltungspflicht in diesem Erntejahre nicht voll genügt haben oder daß sie ihre Vorräte vorzeitig verbraucht haben.

Die Zulagemarken gehen den Schultheißenämtern mit den Lebensmittelmarken für den Monat August zu. Calw, den 11. Juli 1918.

A. Oberamt:
Assessor Dr. Blaiher A. B.

Mitteilungen über die augenblicklichen Zustände in Rußland. Grundys ist entschieden der Ansicht, daß die Besetzung eines Teils der sibirischen Eisenbahn durch die Tschecho-Slowaken von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, ebenso wie die Landung der alliierten Truppen an der Murmanküste. In dessen besteht aber die Möglichkeit, daß gerade dadurch das Mißtrauen und die Empfindlichkeit der Russen gereizt werde, und deshalb beide Vorgänge eine unerwünschte Wirkung haben könnten. Die Wiedergeburt Rußlands müsse aus dem Herzen Rußlands selbst hervorgehen. Nach Grundys Mitteilung besteht noch ein wichtiger Kern des alten Heeres, das wohl bald von sich etwas hören lassen dürfte. Ungefähr 3500 Offiziere befanden sich in den Steppen zwischen dem Kaspasus und Zarizyn. Sie werden von dem alten klugen A. Lejejew, dem außerordentlichen Kommando und anderen Generalen geführt, unter denen die wichtigsten Denikin, Marlow, Romanowsky, Erdelli und Bagatsky sind. Auch Poltiker, wie Rodsjanko befinden sich bei ihnen. Brusirow, der schwer verwundet worden war, konnte sich nicht zeitig genug ihnen anschließen. Kor-ni-low erklärt von sich selbst, er sei zwar Republikaner, das Volk aber sei noch nicht reif für die Republik. Er, Kornilow, wolle deshalb eine konstitutionelle Monarchie einführen, in der der Monarch von den gesetzgebenden Körperschaften, die vom russischen Volke erwählt sein müsse, ernannt werde. Eine Jar, den die Deutschen bringen, lehnt Kornilow ab. Kornilow erklärte weiter, er werde sich bemühen, den Kern eines neuen Heeres zu bilden, das die Ordnung in Rußland wieder herstellen solle. Leider habe aber die Bevölkerung noch zu wenig unter den Bolschewiki gelitten. Wenn sie erst deren Gewalttätigkeit genügend kennen lernen würde, dann, so hofft Kornilow, werde das Volk ihm zustimmen. Grundys behauptet weiter, daß der Kern des Kornilowschen Heeres in letzter Zeit bedeutenden Zustrom von Tscherkessen und Tscheden erhalten habe. Aber die Bolschewiki verfügten über 700 000 Gewehre. In ihrem Heere seien 30 000 reguläre Truppen, ferner besäßen sie Geschütze jeder Größe und vor allem Panzerzüge. Grundys teilt schließlich noch mit, man habe ihm im Hauptquartier der Bolschewiki versichert, daß die Streitkräfte Kornilows Ende April nicht mehr als 8000 Mann betragen hätten. Allerdings könne sich diese Zahl in letzter Zeit etwas vergrößert haben.

Anwendung des Massenterrors der Bolschewiki.

Moskau, 15. Juli. (R. B.) „Pravda“ bespricht die Vorfälle in Jaroslaw, wo drei Bolschewiki von gegenrevolutionären Offizieren getötet wurden, und hebt die Notwendigkeit der Anwendung des Massenterrors hervor, der nach Beschluß des kürzlich beendigten Allrussischen Rätekongresses als Kampfmittel gegen die Bourgeoisie angewendet werden müsse. Bis jetzt habe die Rätegewalt die Widerstand leistenden Offiziere und Junker, sogar die Anführer der Monarchisten, unbehelligt gelassen. Aber diese Schlange könne noch einmal auf der Welle einer weißen Gardistenbewegung aufsteigen und für die frühere Großmüt blutige Raube nehmen. Auch der seinerzeit begnadigte General Krassnow zahle jetzt allen, die in seine Hände kommen, mit Blei. Im Ural habe die Sowjetherrschaft zahlreiche angesehene Vertreter der Bourgeoisie als Geiseln festgenommen. „Die Publikums und die Zerkettis organisieren den Terror gegen uns. Wir werden mit Massenterror im Lande antworten.“

Die Kämpfe an der sibirischen Bahn.

London, 18. Juli. (Reuter.) Wie die „Times“ aus Peking erfährt, dringen die Tschecho-Slowaken von Jertut aus an der Eisenbahn des Baikalsees vor. Semenow liegt wieder im Kampfe mit den Bolschewiki.

Japan und die sibirische Frage.

London, 18. Juli. (Reuter.) Die „Times“ erfährt aus Tokio vom 15. Juli: Der diplomatische Beirat sollte heute zusammentreten, um die Entscheidung der Regierung, die sich auf die amerikanischen Vorschläge einer gemeinsamen amerikanischen-japanischen Intervention bezieht, zu bewilligen, aber er vertagte sich infolge der Opposition von zwei Mitgliedern, die die Lage in Sibirien nicht für kritisch genug halten, um ein japanisches Vorgehen notwendig erscheinen zu lassen.

Aus dem feindlichen Lager.

Der Prozeß gegen den ehemaligen französischen Minister des Innern, Maïon.

Paris, 17. Juli. (Havas.) Die erste Sitzung des Staatsgerichtshof im Prozeß Maïon begann gestern nachmittags, nach der Senatsitzung. Die Tribünen für das Publikum waren durchaus nicht voll besetzt. Von 212 Senatoren, die dem Rufe zu den vorhergehenden Sitzungen entsprochen hatten, waren heute viele abwesend. Dubost führte den Vorsitz. Generalprokurator Merillon vertrat die Anklage. Der frühere Minister Maïon trat in Begleitung seiner Rechtsanwälte Bourdillon und Guillaïn ein. Nach dem Namensaufruf verkündete der Präsident, daß 50 Senatoren abwesend seien und 10 andere Entschuldigungen gefordert hätten. Dubost erteilte das Wort dem Berichterstatter der Untersuchungskommission Peres. Peres versicherte, daß die Untersuchungskommission sich bemühe, in unparteiischer Weise Sicht in die gegen Maïon gerichteten Anklagen zu bringen, nämlich erstens, den Feind über militärische Pläne unterrichtet zu haben, hauptsächlich über den Angriff am Damenweg, u. zweitens, den Feind durch Heranrufen von Meutereien begünstigt zu haben. Der Bericht bemüht sich, die Haltlosigkeit der beiden hauptsächlichsten Anklagepunkte zu beweisen und bezeichnet die Tragweite und den Charakter der militärischen Meutereien vom Mai und Juni 1917, die eine gewisse Zahl von Regimentern ergriffen hatten, als nicht gegen das Oberkommando, sondern gegen die Regierung gerichtet. Diese Meutereien seien verursacht worden durch pazifistische Flugblätter, die in der Armee wie im Lande verbreitet worden seien.

Dauernd völkerrechtswidrige Geschosse in der englischen Armee.

Berlin, 17. Juli. In einem Schützengraben bei Reveslon wurden neuerdings wieder von deutscher Infanterie englische Dum-Dum-Geschosse in Mengen gefunden, die zum Teil vom bekannten Typ der mit gepreßtem Papier angefüllten Geschosspitze sind. Eine andere Art aufgefundenen Geschosse zeigt eine ähnliche Spitze, an die sich ein Kanal anschließt, der offenbar dazu dient, die durch das Auftreffen hineingepreßte Papiermasse weiter zu zerlegen. Die Grausamkeit dieser Erfindung zeigt deutlich, mit wieviel Hebersegung und Fantasie diese ruchlosen Techniker arbeiten.

Ein Proteststreik der Lehrerinnen in England.

Amsterdam, 18. Juli. Wie „Allgemeen Handelsblad“ aus London erfährt, droht ein Proteststreik der Lehrerinnen, weil der Grassoßrat sich geweigert hat, die Gehälter zu erhöhen. Ungefähr 12 000 Lehrerinnen sind an dieser Bewegung beteiligt und 1200 Schulen werden geschlossen werden müssen.

Ein Schiedsgerichtvertrag zwischen England und Peru.

Amsterdam, 19. Juli. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Lima, daß zwischen Großbritannien und Peru ein Abkommen unterzeichnet worden ist, durch das eine dauernde Schiedsgerichtskommission eingerichtet wird. Brasilien, Chile und Argentinien schoben die Unterzeichnung eines derartigen Vertrags mit der Begründung auf, daß die Sache näherer Erwägung bedürfe. — Die südamerikanischen Staaten kennen wahrscheinlich die Nachteile solcher Verpflichtungen, die geeignet sind, dem stärkeren Teil der Vertragschließenden faktische und materielle Vorteile zu verschaffen und die nur wirksam sind, wenn keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Schriftl.

Von den Neutralen.

Die englischen Ansprüche auf Untersuchung der holländischen Geleitzüge.

(W. B.) London, 17. Juli. (Reuter.) Im Unterhaus fragte Bellairs, ob die holländische Regierung sich der Tatsache bewußt sei, daß das Untersuchungsrecht gegenüber allen Schiffen des niederländischen Geleitzuges auf der Rückreise oder auf jeder anderen Reise ausgeübt werden wird, die nach Ankunft der Schiffe in Niederländisch-Indien ausgeführt wird. Balfour antwortete: Der kürzlich veröffentlichte Notenwechsel läßt, wie ich meine, keinen Raum für einen Zweifel in diesem Punkte.

(Also selbst wenn holländische Kriegsschiffe die nach den holländischen Kolonien fahrenden Schiffe begleiten, und dadurch die Gewähr leisten, daß kein Bannzug befördert und auch sonst keine neutralitätsverletzende Beförderung stattfindet, erheben die Engländer Anspruch darauf, diese Schiffe zu untersuchen. Bekanntlich hatte Deutschland, als es zum erstenmal den verschärften U-Bootkrieg proklamierte, der amerikanischen Regierung vorgeschlagen, sie solle ihre Handelschiffe mit Kriegsschiffen nach den neutralen Ländern begleiten lassen, unter gleichzeitiger Versicherung, daß keine Bann wäre geführt werde. Auf diesen Vorschlag ließen sich aber die Amerikaner nicht ein, weil sie auf diese Weise natürlich ihre Riesennengen von Kriegsmaterial nicht hätten herüberbringen können, also kein Interesse an dem Geleitzugsystem hatten. Was Deutschland den Neutralen zugestanden hätte, das halten die Engländer nicht für nötig, zu gestatten. Wenn der Krieg noch lange dauert, verbieten die Engländer auch den neutralen Kriegsschiffen das Erscheinen auf hoher See.)

Die Lebensmittelversorgung der Schweiz.

Ber. 18. Juli. Nach der vom eidgenössischen Zolldepartement herausgegebenen Statistik der Einfuhr und Ausfuhr der wichtigsten Waren im ersten Vierteljahr 1918 sind an Weizen während dieser Zeit aus Amerika

nur rund 122 000 Doppelzentner gegen 813 000 im ersten Vierteljahr 1917 eingeführt worden. „Eindrücklicher,“ so bemerkt der „Bund“ dazu, „läßt sich wohl kaum unsere klägliche Lage in der Nahrungsmittelversorgung dazun.“ Die Einfuhr von Steinkohlen aus Deutschland hielt sich dagegen auf der Höhe des gleichen Zeitraumes des Vorjahres. Eine bedeutende Einbuße verzeichnet die Einfuhr von Rohbaumwolle. Ganze 731 Doppelzentner hat die Entente im ersten Vierteljahr 1918 in die Schweiz gelassen, gegen rund 58 000 im ersten Vierteljahr 1917. Unter den herrschenden Umständen mußte die Lebensmittelausfuhr trotz ihrer großen Kompensationskraft beträchtlich eingeschränkt werden. So wurden an Schokolade in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres rund 19 000 Doppelzentner gegen 46 000 in der gleichen Zeit des Jahres 1917 ausgeführt. — Es ist überall daselbe Bild. Die Entente verlangt, daß sich die Neutralen von dem Verkehr mit Deutschland soweit irgend möglich abschließen, sie selbst aber kommt dann den übernommenen Verpflichtungen nicht nach. Die Schriftl.

Die „spanische Krankheit“ in der Schweizer Armee.
Bern, 18. Juli. Nach Mitteilung von amtlicher Stelle sind in der schweizerischen Armee bisher 6800 Erkrankungen an der spanischen Grippe mit über 100 Todesfällen vorgekommen, was vielfach auf die mangelhaften sanitären Einrichtungen in den Grenzzonen, besonders im Jura, zurückzuführen ist. Rekrutenschulen, Instruktionkurse und Unteroffizierschulen wurden sistiert, die Urlaube verlängert. Die Bevölkerung ist über die Gefährlichkeit der Krankheit sehr besorgt. Die Zeitungen sprechen von einem wahren Landungsküß. Der Bundesrat faßte heute den Beschluß, durch den die Kantonsregierungen bzw. die Gemeinden ermächtigt werden, mit Rücksicht auf die Epidemie Massensammlungen in geschlossenen Lokalen, Kinos, bei Festlichkeiten usw. zu verbieten.

Bermischte Nachrichten.

Der große Gefangenenaustausch mit Frankreich.
(W.T.B.) Konstanz, 18. Juli. Anlässlich des Beginnens des großen Gefangenenaustausches treffen morgen hier ein: Der Großherzog von Baden, Prinz Oskar von Preußen, Prinz Alfons von Bayern und der preussische Gesandte in Karlsruhe Egg. v. Eisenreher, sämtlich mit Gefolge. Die Herrschaften werden im Hotel absteigen und voraussichtlich einige Tage verweilen. — Vergangene Nacht gegen 11 Uhr sind mit Sonderzug aus der Schweiz wieder 800 internierte Offiziere und Mannschaften hier eingetroffen.

Die deutsche Ausfuhr nach der Ukraine.
Berlin, 16. Juli. Mitteilungen, die Direktor Litwin der Ausfuhr G. m. b. H. im „Wollhandel“ macht, ist nach der „Rf. Ztg.“ zu entnehmen, daß nach der Ukraine bis Mitte Juni bereits 322 Waggons abgepackt wurden. Davon entfielen 230 Waggons auf landwirtschaftliche Maschinen und 92 Waggons auf verschiedene Waren, wie Handwerkszeuge, Solinger Stahlwaren, Drahtflöte, Sensen, Spaten, Beile, Hämmer, Emaillewaren, Steingutwaren, Eisenwaren usw. Die Bestellungen wurden vor ihrer Ablieferung von

Sachverständigen oder Fachverbänden bezüglich Beschaffenheit und Preis geprüft. Die Ausfuhr G. m. b. H. erteilte ferner Aufträge auf 600 Waggons landwirtschaftliche Maschinen und 360 Waggons diverse Waren, die zum Teil bereits unterwegs sind. Schätzungsweise beträgt der Einkaufswert für die Ausfuhr G. m. b. H. durchschnittlich 30 000 Mark pro Waggon, der Verkaufspreis 75 000 Mark. Die große Differenz erklärt sich bekanntlich aus dem Zuschlag zum Ausgleich der hohen Preise für sie aus der Ukraine kommenden Lebensmittel. Die ukrainische Regierung habe bisher Rbl. 10 Millionen angeschafft, der Gesamtwert der bisher ausgeführten Mengen beziffert sich auf 24 bis 30 Millionen Mark.

Das Ergebnis der 8. österreichischen Kriegsanleihe.
(W.T.B.) Wien, 18. Juli. Nach vorläufigen Feststellungen erreichen die bisher eingelaufenen Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe den Betrag von 5 763 000 000 Kronen. Die endgültigen Ziffern können erst zu einem späteren Zeitpunkt ermittelt werden.

Cholera in Petersburg.
(W.T.B.) Kopenhagen, 18. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Stockholm wurde infolge der in Petersburg herrschenden Choleraepidemie der Dampferverkehr zwischen Stockholm und Petersburg wieder eingestellt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Juli 1918.

Das eiserne Kreuz 1. Klasse.

Der Musikdirektor Lorenz Kentschler von Breitenberg, Sohn des Waldschützen Kentschler, hat zur silbernen Verdienstmedaille und zum eisernen Kreuz 2. Klasse nun auch das eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Bezirksynode.

Am Montag tagte in Calw unter Leitung von Dekan Zeller und in Anwesenheit von Generalsubrinrentent Dr. theol. v. Hermann die heutige Bezirksynode. Dem Eröffnungsgottesdienst in der Kirche, in dem Stadtpfarrer Eberhardt von Javelstein eine gediegene und warmherzige Predigt über Eogl. Johannes 8, 31 u. 32 hielt, schlossen sich die Verhandlungen im Saal des Evang. Vereinshauses an. In seiner Erwiderung auf die Begrüßung seitens des Vorsitzenden gedachte hier Prälat v. Hermann besonders der großen Aufgaben, welche die Gemeinden jetzt im Krieg haben und welche nach dem Krieg auf sie warten, namentlich an der heranwachsenden Jugend (Vertiefung der Fürsorgeerziehung, Fortbildungsschule, Volkshochschulkurse, Vereinsarbeit, Erstellung von Gemeindeführern und Gemeindeführerinnen). In unserm Bezirk soll noch in diesem Jahr der Versuch mit einem Volkshochschulkurs gemacht werden. Der nun folgende Bericht der Vorsitzenden über den Bezirk gab mit seinem fast erdrückend reichen statistischen Zahlenmaterial ein umfassendes Bild von dem Kriegsleben und den Kriegseinstellungen unserer Gemeinden. Folgende

Punkte seien daraus erwähnt: Der Organisten soll eine Teuerungszulage im Betrag von 30 Prozent gewährt werden; mehrere Gemeinden des Bezirks werden eine weitere Glocke der Not des Vaterlands zum Opfer geben müssen. Die Geburten sind 1917 in weitgehendem Maße zurückgegangen. Bei so manchen Kriegsehe, die nicht kirchlich getraut wurden, sollte diese Trauung möglichst bald nachgeholt werden in ganz einfacher Form. Die Opfer der Kriegsbefristungen sollten womöglich für kirchliche Aufgaben an den Ausmarschirten oder deren Familien verwendet werden. Den letzten Gegenstand der Tagung bildete ein Vortrag vonarrer Helbling in Würzburg über „Kirchliche Evangelisation“. Darin wurde mit ruhig abwägendem Urteil dargelegt, was Evangelisation ist, was gegen sie und für sie zu sagen ist, was für Eigenschaften ein Evangelist haben muß, den eine Kirchengemeinde berufen soll. Der Vortragende nahm im ganzen eine freundliche Stellung zur Evangelisation ein und erkannte das Bedürfnis eines solchen an, falls der zu berufende Evangelist eine besondere Gabe erwecklicher Rede, eine nüchterne Auffassung des Evangeliums, christlichem Takt und aufrichtige Demut besitzt. Er fand für seine Ausführungen die Zustimmung der Versammelten. Diese durften von der Synode mancherlei Anregung und Aufmunterung für ihre weitere Arbeit mitnehmen.

Hausverkauf.

Frau Schloffer Heldmaier Witwe hat ihr Haus an der Haaggasse an Schuhmacher Karl Stoll um 13 000 Mark verkauft.

(S.C.B.) Leonberg, 18. Juli. Dem Vernehmen nach hat der Hagelschlag am Montag nachmittag auf den Markungen Rutesheim und Gebersheim streifenweise bis zu 50 Prozent Schaden verursacht.

Evangelische Gottesdienste.

8. Sonntag nach Trinit., 21. Juli. Vom Turm: 33, Predigtlied 435: Erheb o Seele, deinen Sinn. 9 Uhr Vormittags Predigt, Dekan Zeller, Abendmahl mit Beichte. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abteilung der Söhne. 8 Uhr: Abendpredigt Stadtpfarrer Schmidt. Donnerstag, 25. Juli (Johannes-Feiertag). 8 Uhr abends: Kriegsbefristunde, St. Pfr. Schmidt.

Katholische Gottesdienste.

9. Sonntag nach Pfingsten, den 21. Juli: 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht um Regen. Montag 8 1/2 Uhr Badgottesdienst in Teinach. Mittwoch, 8 Uhr Gottesdienst um den Frieden. Freitag 8 Uhr Lazarettgottesdienst, Abends 8 Uhr Kriegsbefristunde.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag, vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Frl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefristunde.

Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw, für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw.

Bekanntmachung.

des
stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps,
über militärische Hilfe zur Ernte.

Zur bevorstehenden Ernte werden die Mannschaften der Heimatstandorte auf Antrag beurlaubt werden, soweit es die Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vorbrude zu Ernteurlaubsgesuchen sind wie bisher durch die Igl. Oberämter (100 Stück zu 2,50 M) zu beziehen. Unvollständig und unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen werden.

Für Ernteurlaub aus dem Feld und der Etappe sind ausschließlich die mobilen Kommandoebenen zuständig, nicht das Stellv. Generalkommando; solche Gesuche gehen daher mit Stellungnahme der Oberämter unmittelbar an den Truppenteil. Urlaub aus dem Feld kann mit Rücksicht auf die Schlachtfertigkeit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfang erteilt werden.

Außerdem werden, soweit möglich und soweit Jungmannen (Schüler) nicht ausreichen, in Fällen dringenden Bedarfs Arbeitskräfte (in der Hauptsache Nichtlandwirte) als Hilfskommandos zur Verfügung gestellt werden. Diese sind durch Vermittlung der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle dringendenfalls im Drahtweg zu erbitten.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß Anträge nur nach der tatsächlichen Notwendigkeit gestellt und Mißbräuche vermieden werden.

Stuttgart, den 1. Juli 1918.

Der stellv. kommandierende General:
von Schäfer.

Zur Uebernahme einer

Haupt-Sammelstelle für getrocknete Apfelschalen

für Calw und Umgegend wird eine geeignete Persönlichkeit gegen lohnende Provision gesucht.

Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unter D. R. 479 an Rudolf Mosse, Dresden.

Junger Mann

von 16—18 Jahren, oder kräftiges

Mädchen

zu baldigem Eintritt gesucht.

Andler z. Hirsch,
Bad Teinach.

Verkaufe

4 Pintscherrüden

8 Wochen alt, Salz und Pfeffer.

Sautter, Kohlerstal.

Zu verkaufen einige

Mehltröge,

auch geeignet für Fuhrleute zum

Aufbewahren des Futters, älteren

langen Tisch, sowie Fenster

für Frühbeete geeignet.

Karl Stoll, Schuhmacher,

Zwingerstr. 302.

Ohne weitere Kosten kann sich jeder

ca. 10 Pfd. Rauchtabak-Erfatz selbst

herstellen mit meinem

Tabak-

pulver. Gebrauchsanweisung beilieg.

Netto 5 Pfd.-Paket

franco Nachnahme Mk. 7.50

Joh. Palmen, Viersen Rhld.

Gleise, Kippwagen,

Lokomotiven,

kaufen stets gegen sofortige

Barzahlung in beliebigen

Mengen

Gebr. Eichelgrün,

Strasbourg i. El.

Bad Liebenzell.

Kirchenkonzert

Sonntag, den 21. Juli 1918,
abends 8 Uhr.

Mitwirkende:

Frl. Friedel Dierolf, Stuttgart (Gesang)

Kgl. Kammervirtuos Alfred Saal, Stuttgart (Cello)

Der Reinertrag ist zum Besten hiesiger bedürftiger Kriegerfamilien bestimmt.

Eintrittspreis nach Belieben, doch nicht unter 1 Mk.

Stadtschultheißenamt Calw.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß den Sammlern von

Heidelbeeren,

deren Verkauf unmittelbar an die Verbraucher verboten ist,

vielmehr dürfen die gesammelten Heidelbeeren, soweit sie nicht im eigenen Haushalt benötigt werden, nur an die Sammelstellen (Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein und Heinrich Röhm) abgegeben werden.

Der Versand der Heidelbeeren ist nur mit oberamtlichem Verkaufsschein gestattet. Ein solcher wird über 15 Kilogramm ausgestellt, wenn der Sammler nachweist, daß er einen Zentner Heidelbeeren an die Sammelstelle abgeliefert hat.

Auf Anordnung des R. Oberamts ist die Schutzmannschaft angewiesen, den Verkehr mit Heidelbeeren streng zu überwachen und jede Menge zu beschlagnahmen, welche unerlaubt verkauft, verhandelt oder erworben wird.

Calw, den 19. Juli 1918.

Stadtschultheißenamt. A. V. Dreiß.

Eine Freude

bereiten Sie Ihren Ausmarschierern, wenn Sie ihnen das Calwer Tagblatt ins Feld send.

Alle Musik-Instrumente

für Haus u. Orchester von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten aller Zudehör Saiten u. s. w. in reicher Auswahl empfiehlt **Musikhaus Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17** (Arkaden Niedelsch-Rohbrücke.) Großhandlung. — Einzelverkauf.

Ankauf abgepielt. Grammophon-Platten und Bruch,

zum festgesetzten Höchstp. v. Mk. 1.75 per kg. Ausführung aller Reparaturen und Stimmen.

Einen noch fast neuen **Ruhkummet** sowie einen **Pflug** hat zu verkaufen **Michael Grohmann, Ottenbronn.**

Suche **1-2 Familienhaus** mit Garten zum September zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter C. B. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kluckhenne mit 11 Jungen hat zu verkaufen **Fr. Sauer, Ernstmühl**

Enten 4 Stück junge verkauft **Leberstr. 96.**

Siedischür. Eine schwere gute **Milch- u. Fahr-**

Ruh 88 Wochen trächtig, jetzt dem Verkauf aus **Frau Marie Schleich.**

Stammheim. Eine 29 Wochen trächtige gute **Ruh- u. Schaff-**

Ruh, verkauft **Carl Bühler, Schreiner.**

Bezirks-Missions-Fest

in **Neubulach,**
am **Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr.**
Hauptredner **Missionar Saus von Indien.**
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Calw, den 18. Juli 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin

Kathrine Buhl,

für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, für die liebevolle Pflege und den erhebenden Gesang der Schwestern im Krankenhaus, für die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stammheim, den 17. Juli 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Anna Maria Furthmüller

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe, die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stammheim, den 17. Juli 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Gottlob Günther,
Gefreiter bei einem Maschinen-Gewehr-Lehrkurs,
in Rußland am 5. Juli im Alter von 23 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

Ehr. Günther mit Familie.

Trauer Gottesdienst **Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr.**

Bezirksobstbauverein Calw.

Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr:

Versammlung

im Gasthof zum „Röble“ in **Ostelsheim.**

Tagesordnung: Gang durch die Obstgüter und im Anschluß daran Besprechung über den Obstbau.

Unsere Mitglieder in Ostelsheim und den benachbarten Orten wie auch sonstige Obstfreunde werden zu der Versammlung freundlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Walдарbeiter-Versammlung!

Am **Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 1/2 2 Uhr** findet in **Hirsau** im Gasthaus z. „Hirsch u. Lamm“ für alle Walдарbeiter der Forstkämter **Hirsau, Stammheim, Liebenzell und Wildberg,** ebenso für die Walдарbeiter des Stadtwaldes **Calw** eine sehr wichtige **allgemeine Walдарbeiter-Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Beratung eines neuen Holzhauer-Aktords für das Jahr 1918/19.
2. Formulierung der Wünsche der Holzhauer.
3. Beschlußfassung und Wünsche und Anträge.

Redner: Sekretär **Wilh. Sauer,** vom christlich-nationalen Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergs-Arbeiter Deutschlands.

Alle Walдарbeiter sind herzlich eingeladen.

J. A.: Wilh. Sauer, Verbandssekretär.

Fertige Pflüge, Wieseneggen, Sauchepumpen, Uckerreggen,

Umer Fabrikat, Pflughörper, Pflugteile, Esfete's Patent, Sauchehähnen, Saucheschöpfer,

Dunggabeln, Streugabeln zc. mit und ohne Stiel, Gabelstiele, Gabelhilfen, Schaufeln, Spaten, Gartenrechen, Hauen, Rärste sowie Stiele dazu, Siebkannen, Viehmaulhörbe,

Aegte, Beile, Scheiden, Holzspaten zc., Baumfägen, Holzfägen, Baumkräher, Rebscheeren, Futtererschneidmaschinenmesser zc. zc.

Emil Retter, Weilderstadt. Telefon Nr. 17.

empfehl